

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	1 (1875)
Heft:	23
Artikel:	Eugen Borel, Direktor des internationalen Postbureau's
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-422482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eugen Borel, Direktor des internationalen Postbüro's.

Vor kurzer Zeit durchlief die gesammte Presse die Nachricht, daß an die Spitze des internationalen Postbüro's Herr Bundesrathe Eugen Borel berufen worden sei und eben erklärte der Gewählte, diesem ehrenvollen Ause Folge leisten zu wollen. Der schweizerische Bundesrathe, welcher diese Wahl vornahmen hatte, kam hiebei hauptsächlich dem Wunsche des internationalen Postkongresses, der im September und Oktober vorigen Jahres in Bern tagte, entgegen. Herr Borel, Chef des schweizerischen Postdepartements, wußte diesen Kongreß mit so viel Umsicht und Sachkenntniß zu leiten, daß ihn das allgemeine Vertrauen an die Spitze des internationalen Postbüro's gestellt wissen wollte. Man erkannte in ihm den energisch-thätigen Charakter und den tüchtigen Administrator, welcher für diese neue Stelle nothwendig war, Eigenhaften, um deren willen die Schweiz ihn ungern aus ihrer obersten Behörde scheiden sieht, so ehrenvoll für sie selbst diese Wahl dachte.

Herr Eugen Borel von Neuenburg, geboren am 27. Juni 1835, trat, nach Absolvirung seiner Studien in München und Heidelberg, rasch in den Vordergrund des öffentlich-politischen Lebens seines Heimatantons. Schon im Jahre 1856 sahen wir ihn bei Anlaß der royalistischen Insurrektion als Auditor des Kriegsgerichtes thätig und dann besonders hervortretend, als es sich um die Gründung des Schwurgerichtsinstitutes und um die Gemeinde-

erorganisation der Stadt Neuenburg handelte. In den Jahren 1857 und 1858 Sekretär des Verfassungsrathes, sah ihn das Gewelle der Politik Neuenburgs und trug ihn in schneller Folge zu den hervorragendsten Stellen. Chaudessons wählte den jungen Juristen in den Großen Rath, Neuenburg im Jahre 1864 zum Präsidenten seines Gemeinderathes; 1865 neuenburgischer Staatsrath, ging er im gleichen Jahre als Ständerath nach Bern und bestieg vier Jahre später den Präsidentenstuhl dieser Behörde; 1870 wird er Mitglied und später Präsident des Bundesgerichtes und endlich 1872 ersetzte er Challet-Benel im Bundesrath, zugleich dessen Departement übernehmend, das ihn an die jetzige Stelle führte.

Neuenburg wird seinen Repräsentanten nur ungern aus dem Bundesrath, dessen Vizepräsident er seit Dezember 1874 ist, scheiden sehen. In vermittelnder Stellung zwischen dem demokratischen und konservativen Element, getragen von dem Vertrauen beider Parteien, führt ihn auch in Bern der gleiche Weg zu den höchsten Ehrenstellen.

So, hochgeehrt und geachtet von seinem Vaterlande, tritt Herr Borel aus dem Bundesrath zurück, in den weiten Kreis internationaler Thätigkeit; möge ihn auch an dieser Stelle der helle Stern der Freiheit und des Fortschritts glückverheißend begleiten.

Auf der Lauer.

Das ist die römische Partei,
Die legt sich auf die Lauer;
Es agitir die Klerisei
Und unterwöhlt den Bauer.
Sie ruhet und sie rastet nicht,
Bis ihm der Naden gebrochen
Bon der Unfehlbarkeit Gewicht,
Die Schweiz zu Kreuz getrochen.

Sie überblickt von Ach und Web: —
Die radikalen Bengel
Verehren nicht den Builleret
Als Schweizerrettungsengel.
Sie haben ihn verlästert, verhegt
Und fast hinausgeschmissen;
Sie haben die Verfassung verlegt
Und knechten die Gewissen.

Besudelt wird der Patriot
Von ihren Dintenhänden,
Gemarkt mit ihrem Hohn und Spott
Sein Aperçu, sein Verwenden,
Sie schau'n auf die Unfehlbarkeit
Mitleidig — spöttisch — verächtlich,
Heirathen, wie zur Heidenzeit,
Dortan zivilstandsrechtlich.

Das ist die größte Referendum:
Heit, die man je begangen;
Umsomst die Priester frisch — frei — frumim
Und fröhlich die Ratten schwangen.
Geraubt wird uns das höchste Gut,
Die geistlichen Güste;
Das wirkt wie Feuer in dem Blut,
Wie Schwefel im Gemüthe.

Als eidgenössischer Verein,
Laßt uns die Fahne erfassen
Der Reaktion, tragt sie hincin
In all' die glaub'gen Massen.
Es schaaren sich frisch — fröhlich — frei
Zusammen die Allirten;
Des Papstes Segen ruht dabei
Auf Heusler und Affilirten.

Aus dem Tagebuche von Alexander Pädling von Triebstrill, Kommissionär für Alles.

Den 24. Laufende.

Vom heftigsten Nachdenken überschlagen, saß ich vor meinem Studier-schreibt und betrachtete die Welt, insbesondere die schweizerische Welt. Ich gedachte in meinen Gedanken an die helvetische Parteizerschrenzt-heit, dachte an 1) die Berliner, 2) die Römer, 3) die Waadtländerlichen, 4) die Rebelspältigen. Als gewissenhafter Kommissionär für Alles und sonst noch Vieles bemerkte ich in verschiedenen Nebenkammern meiner Herzhaftigkeit Verpflichtungsgefühle, Mittel zu erfinden, wie das totaliter ver-partheitige Helvetiervolt in eine einzige große, höchst friedvertragssame Kaste oder Kiste gleichsam zu verpacken sein könnte werden.

Ich habe das Mittel glückhaftig gefunden und will es hiermiten publizieren; es heißt: „Geht hin und kehret um“.

1) Umgekehrt die Plätze von Euren Wohnschaften. Nesschanteller reisen ins Thurgaulische, St. Gallier nach Senn, Appenzeller nach Wallis, Freiburg nach Glärnisch, Zürcher ins Jura, Baeler nach Uriertigen, Argauener ins Ober- und Unterwaldige, Bernbieter nach Luzernalien, respektivum die Landesaufenthaltsamkeit wird gegenseitlich vertauscht u. s. w. weiters. Und nun wie kommts? Das Land macht Leute und das Außerhodnerland verwandelt Walliserköpplinge wieder zu gesunden Kraghälzen, und Wasserköpfe in Appenzellerwühbündel. Die im Wallisischen eingewanderten Appenzeller bleiben aber indessen, was sie schon sind: freisinnreich und gemüthhaft. Mit solcherartiger Auswechselerei begründet man großartliche Geist- und Körperverähn-

lichung, Gesinnungsübereinkommen, Zwieträchtsschwinducht, Unzufriedenheit mangel und Freiheitsbedarf.

2) Umgekehrt die Besatzung der geist- und weltlichen Beamten. Zum Exempel: Der Herr Bischof Mermillod soll meineswegens sein: Bundespräsider, etwa der Herr Augustin Keller soll übernehmen die Bischofferei von Hebron, und es ist Eins zu wetten gegen 37½, daß es dann sehr geht und zwar gut. Der Präsident mermillottert drauflos, und thut (Natur) dem Bischofshum alles fast nicht Erdentbare zu lieb, und der Bischof Augustin liebt nächst Gott am meistesten die Bundesrathshäuser (Natur) als alter Patriotier.

Umgekehrt also, frisch nach Nr. 1 und 2, und die Schweiz wird glücklich und segnenzungelt von Brüderheit, Zufriedenheit und Einerseinigkeit.

Verlucht es Eidgenössliche! und gewisswahrlich, es lacht Euch entgegen die freundliche Zukunft mit hellem Gelächter!

Don Carlos läßt seiner nicht spotten! In energischer Proklamation schreibt er, daß ein königlicher Mörder eigentlich neugesallener Schnee wäre gegenüber niedergebornem, ehrlichem Lumpenpack, und daß der erlassene Steckbrief gegen Don Alfonso eine ewige Schande sei für den — Schreiber.

Das von der gütigen Frau Mutter Natur in freundlichster Weinlaune gefärbte heilige Antlitz von Bischof La Châtel soll vom heiligen Vater als Tugendrose erklärt worden sein.